

Pilgerwanderung im Westen

Wanderung 4 (W-4.19)

Gelnhausen - Berlin („Buddhistisches Tor Berlin“)

Etappe W-4.19 von Leipzig nach Zschortau

Achtung, die Route wurde in umgekehrter Richtung (also Richtung Leipzig) gegangen und beschrieben!

Route: Wir starten am DB-Haltepunkt ZSCHORTAU auf Am Bahnhof nach Süden - an der Bierstube geht es rechts ab auf Lindenstraße und folgen dieser aus dem Ort heraus - beim Hundesportplatz überqueren wir die B184 - es geht durch die Felder und wir erreichen LEMSEL auf dem Kirchweg - auf der Brodenaundorfer Straße geht es nach Süden aus dem Dorf heraus - auf unserem Weg lassen wir SCHLADITZ links liegen und den Schladitzer See rechts - auf der Delitzscher Landstraße überqueren wir die A14 und gelangen nach WIEDERITZSCH - wir folgen weiter dieser Straße und der Straßenbahnlinie durch LEIPZIG - irgendwann befinden wir uns auf Eutritzscher Straße - am Finanzamt geht es halblinks ab auf Kurt-Schumacher-Straße und so gelangen wir zum Leipziger Hauptbahnhof



Zschortau

Zschortau ist ein kleiner Ort im Umland von Leipzig mit einem S-Bahnhof, an der eine überschaubare Menge von Pendlernautos geparkt ist. Mein Weg führt mich durch das gepflegt wirkende und äußerst beschaulich-ruhige Dorf. Was tun die



Leute hier außer schlafen und fernsehen? Es gibt zumindest noch einen Laden: der alte Konsum heißt jetzt „Konsum Supermarkt“, davor sind acht Einkaufswagen geparkt. Die Angebotspalette wird etwas breiter sein als vor 30 Jahren und das Gebäude hat Fenster mit Plaste-Rahmen. Alles wirkt vermutlich etwas adretter als früher, aber irgendwie auch ziemlich unverändert.



Ich verlasse das Dorf und gehe in Richtung der nahen Großstadt, doch auch hier: Ruhe, Einsamkeit. Die Straße erneuert, die Alleebäume erst vor wenigen Jahren neu gepflanzt, verkehrsgerecht in gehörigem Abstand von der leeren Asphaltstriebe. Ich gehe wie im Traum in einem Land jenseits der Zeit, im ewigen Mitteldeutschland, dort, wo das deutsche Land vielleicht am deutschesten ist.

Mein Weg führt nicht immer entlang der Straße. Irgendwann geht es auf einem Feldweg weiter, der genauso leer ist wie die Asphaltstraße. Auch hier kein Hinweis auf die Nähe der großen Messestadt. Nicht einmal Tiere sieht man, abgesehen von Insekten, und man hört vereinzelt Vögel, ansonsten ist da nur die Monotonie großer Felder, die hier glücklicherweise durch einzelne Feldholzinseln aufgelockert ist, daher wohl die Vogelstimmen und die Insekten.



Erst ziemlich genau 10 km vom Stadtkern und etwa 5 km vom Stadtrand entfernt tauchen plötzlich - es ist Sonntag - immer wieder RadfahrerInnen auf: einzeln und sportlich, in Paaren oder ganze Familien zum Sonntagsausflug, auch radelnde Gruppen. Hier, im Bereich von weniger als 10 km um die Stadt, gibt es auch Radwege. Sind die gebaut worden, weil es Radler gab? Oder gibt es Radler, weil die Verkehrsinfrastruktur ihnen ein Angebot gemacht hat? Vermutlich letzteres.

Wenn man von Norden an einem Sonntag in die Stadt kommt, gibt es keine Läden, keine Wirtschaften oder Cafés, die zum Verweilen einladen, auch keine Bänke. Monoton gehe ich durch leere Straßen. Die Menschen sind mit dem Auto unterwegs oder auf dem kurzen Weg zur Straßenbahn-Haltestelle. Wozu also Bänke? SpaziergängerInnen gibt es keine. Oder gibt es keine Spaziergänger, weil ihnen die Infrastruktur kein Angebot macht?

Im Einkaufszentrum „Hauptbahnhof“ kaufe ich mir eine Fahrkarte, macht 4,60 €. Der Automat gibt Wechselgeld: acht 5-Cent-Stücke, ich lasse sie im Zug liegen, sicher gibt es jemanden, den ein von Kleingeld aufgeblähtes Portemonnaie weniger stört als mich.



Etappe: 19 km	Wanderung W4: 391 km	Projekt: 1715 km	Alle Projekte: 5926 km
---------------	----------------------	------------------	------------------------